Mai 2013
13#

TERMIT

Linke emanzipatorische Flugschrift mit Terminen

Das Super-Wahljahr 2013
58 Jahre staatlich verordnete Ammenmärchen
Wahlen ändern (noch immer) nichts!

INKL. XL TERMIN PLAN

Amtlicher Stimmzettel für die Landtagswahl
am 5. Mai 2013 / Wahlbezirk 2 – Sa

Li...-Nr.	Für die gewählte Partei im Kreis ein ✘ einsetzen	Kurzbezeichnung	Parteibezeichnung	...eichnung durch den Wähler/die Wählerin
1	◯	SPÖ	Sozialdemokratische Partei Österreichs – Landeshauptfrau Gabi Burgstaller	
2	◯	ÖVP	Salzburger Volkspartei – Dr. Wilfried Haslauer	
3	◯	FPÖ	Freiheitliche Partei Salzburg	
4	◯	GRÜNE	Die Grünen – Die Grüne Alternative – Astrid Rössler	
5	◯	PIRAT	Salzburger Piraten – Bürgerbeteili... Transparenz und 340 Millionen ... dieses Mal die Piratenpartei zu w...	
6	◯	KPÖ	Kommunistische Partei Österreichs	
7	◯	TEAM	Team Stronach für Salzburg	

Kontakt

Blog: http://termit.kritisches-salzburg.net
Mail: termit@kritisches-salzburg.net
www.kritisches-salzburg.net - Termine
www.kritisches-salzburg.net - Forum - Termit

Wie kann ich mitmachen?

1. Eigene Termine und Veranstaltungen ankündigen:
   - Termine auf kritisches-salzburg.net eintragen.
   - Redaktionsschluss: 25. des Vormonats.
2. Kommentare, Diskussionsbeiträge und Artikel:
   - Das jeweilige Redaktionsteam entscheidet, was in die Printversion kommt.
   - Online sind alle Beiträge (sofern sie nicht Unterdrückungsmechanismen reproduzieren) einzusehen: kritisches-salzburg.net – Forum – Termit
   - Einreichen: per Mail an: termit@kritisches-salzburg.net oder online auf kritisches-salzburg.net oder “Old-School” im Postkasten des Infoladen oder des SUB.
   - Redaktionsschluss: 20. des Vormonats
3. Verbreitung:
   - “copyleft” (Der Termit lebt von selbstständiger Verbreitung durch Mund- und Printpropaganda)

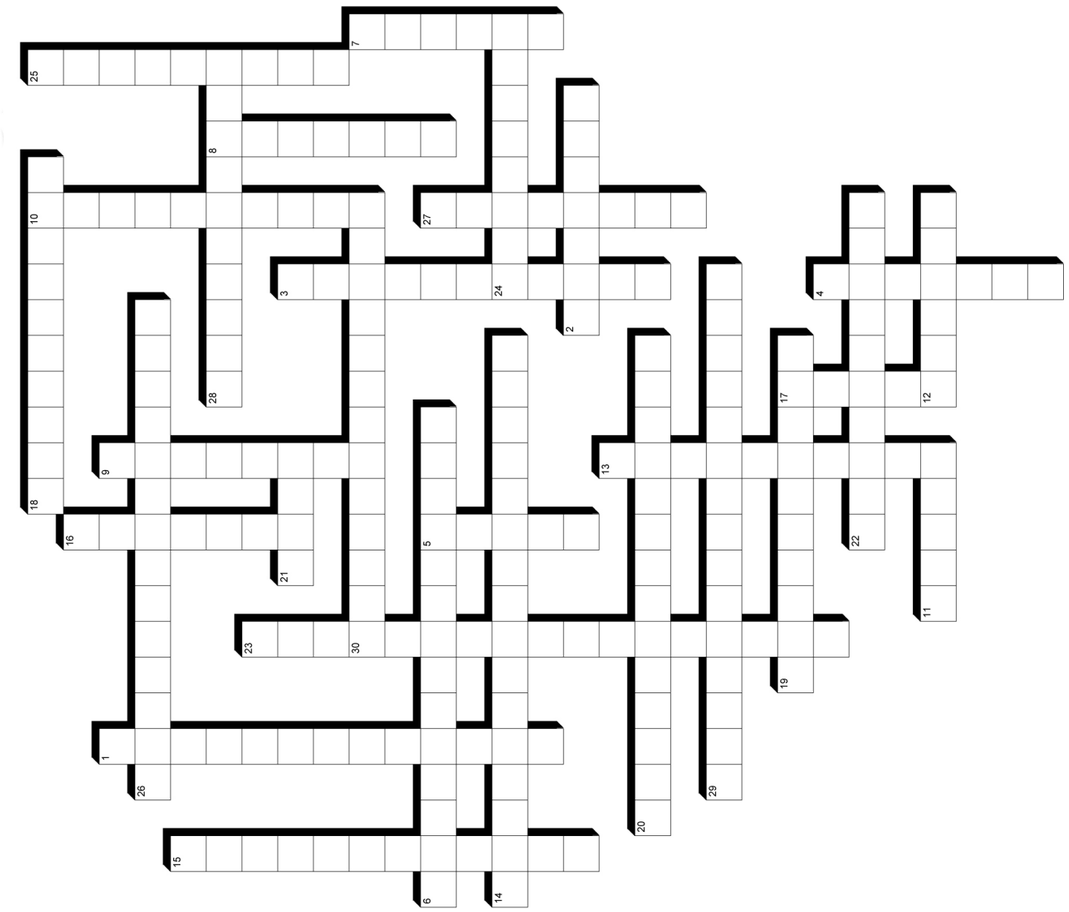
Leitfaden zum Schreiben für den Termit

- Zeichenanzahl: maximal 4000 Zeichen inklusive Leerzeichen pro Seite (1 Bild eingerechnet)
- Text: Huptüberschrift, Unterüberschrift (2-3 Zeilen, Einleitung), Zwischenüberschriften (vor allem bei längeren Texten) sollen Text in Abschnitte gliedern
- Rechtschreibprogramm drüberlaufen lassen ist Mindestanforderung
- Bilder: gute Qualität (300 dpi, midestens 150 dpi)
- Recherche: Quellen überprüfen! Wir wollen keine Texte aus sexistischen, homophoben, antisemitischen, rassistschen oder rechten bzw. anti-emanzipatorischen Zusammenhängen.

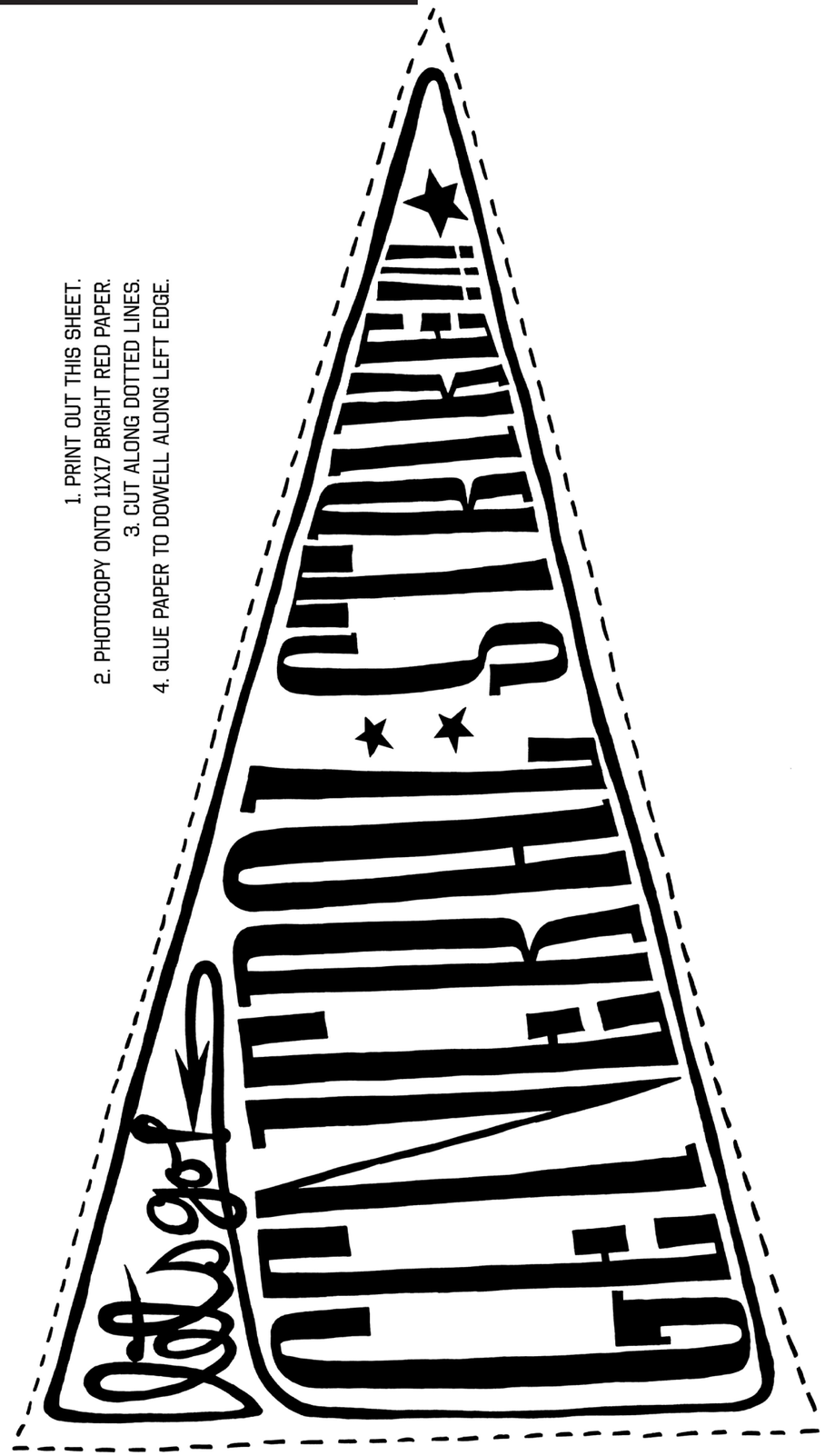
Leitfaden zum Gendern

- Gendern mit Binnen-I (z.B. die MitstreiterInnen) und Gendern durch Verdoppelung (z.B. die Mitstreiterinnen und Mitstreiter)
  Häufig verwendet auch in „linken“ Zusammenhängen, geht aber davon aus, dass es nur zwei Geschlechter (Mann oder Frau) gibt und sich Menschen zwangsläufig in das eine oder andere einordnen müssen.
- Gendern mit Unterstrich (z.B. die Mitstreiter_innen) und Gendern mit Sternchen (z.B. die Mitstreiter*nnen)
  Geht davon aus, dass Geschlecht nicht angeboren sondern konstruiert ist, schließt auch Menschen in die Formulierung mit ein, die weder das eine noch das andere sind und sein wollen, z.B. Trans-Personen, Intersex-Personen, Leute denen die Einteilung in Geschlechter einfach auf die Nerven geht...
- Neutrale Formulierung (z.B. die Mitstreitenden)
  Passt immer, gibt’s aber nicht von allen Wörtern – versucht z.B. mal Kompliz_innen neutral zu formulieren!

1. Blume – zusammengesetzt aus zwei Wörtern. (1) Ein perfekter Monat für Demonst- rationen (2) Aufgrund dieser kirchlichen Lärmbelästigungen ist ausschlafen in Salzburg unmöglich (Niedlichkeitsform)
2. Wir müssen uns verhalten wie ... um den globalen Klimawandel zu stoppen (Pastafarismus)
3. Ob man mit getroknetem Schweinebauch an der Börse weit kommt?
4. Die Tür ist zu! Dieses Häusl wurde 3 senkrecht entzogen.
5. Als Mutter sprach war Vater ...
6. Wenn Imbus-, Noten- und Haustür- nichts helfen, dann ist deine Email zu gut ...
7. Wenn sie etwas ändern würden wären sie verboten (Emma 8 senkrecht)
8. Die Bücher der russischen Revolutionärin gelesen zu haben ist Gold wert.
9. Warum gehen Termiten nicht in die Kirche? Weil sie ... sind! (1-2 Wörter)
10. Wenn sie glückt, frisst sie ihre Kinder
11. Du Genie, überblickst sogar die größtmögliche groß- städtische Ordnung
12. Kennt sich George mit Bauernhöfen aus odergut(!) in Englisch?
13. (2 Wörter): Das erste anarchistische Verlagshaus ist laut und ungangenehm in Wien
14. (2 Wörter): Das einzige besetzte Haus in Österreich ist räumungsbedroht. Das ist wohl das Ende des italienischen Fladen-Massakers!
15. Schwester, verbünde dich um nicht nur in Manchaster Widerstand zu leisten!
16. Hier ist der revolutionäre Ursprung des ganzen Feiertages mit einer Bombe am Heumarkt.
17. Italienischer Anarchist, we- gen eben dieser Tat wurde er mit seinem Kumpel in Massachusetts zum Tode verurteilt! Der Sekt schmeckt trecken, auch ein Anzugoberteil?
18. Zur Nachspeise kann ich nicht mehr bleiben? Ich geh nicht zurück zum Golan Wüsteneinsatz!
19. (1-2 Wörter): Aus der Pflanzengattung Lobeergewächse erblüht das kleine Bier mit Hawairöckchen im Wonne- monat.
20. (1-2 Wörter): Gibt sich nicht dem Müßiggang hin. Für Marx das revolutionäre Potential, der Kampfbegriff.
21. Johann und die Trinkegemeinde palavern nicht nur im Mühlviertel über die Gottespest, während sie den Schöpfer trinken.
22. (1-2 Wörter): Quaxi wohnt im alten Kiez in der Baqhnhofsgegend von Salzburg
23. (1-3 Wörter): Wäh- rend die Guten demonstrieren tragen die anderen damit zum Waldsterben bei.
24. Wer hat euch vetraten – Sozialdemokraten – wer verrät euch nie? die ...
25. Hi Hintner! In der tschechischen Politik wechseln viele Menschen die strana?(2 Wörter)
26. Der Dichterfürst schickt weibliche Wesen mit Reinigungsgeräten auf den Gipfel einer sauren Intrusion.
27. Klar, wer die Wale stört bekommt es mit lautem Remmidemmi zu tun!
28. Oh my gosh! Er hat sogar das reh geruegt, als es sich umweltsünderisch an der Baumrinde verging.(1-2 Wörter)
29. Wer an diesem Tag nicht mit Stangen und Boellern auf der Straße steht geht wohl zum 23 senkrecht.
30. Diese Paarhufer Kreuzung ensteht während einer peinlich unangenehmen Stille?



1. PRINT OUT THIS SHEET.
2. PHOTOCOPY ONTO 11X17 BRIGHT RED PAPER.
3. CUT ALONG DOTTED LINES.
4. GLUE PAPER TO DOWELL ALONG LEFT EDGE.



JUSTSEEDS.ORG

Editorial Mai 2013

Oder wie wir miteinander umgehen wollen, denn Sprache ist wichtig

Was ist bis jetzt passiert?

In den letzten Ausgaben des Termit gab es eine Diskussion, angestachelt duch ein Bild[1] zum Text vom Gefängnisneubau in Puch/Urstein. Als erstes wurde eine Entschuldigung abgedruckt, mit dem Inhalt, das Bild sei strukturell antisemitisch. Daraufhin gab es in der nächsten Ausgabe eine Antwort[2], die diese Position unterstütze und erweiterte und eine Antwort auf die Antwort[3], die die ganze Thematik in einem ganz anderen Licht betrachtetet und versuchte einen neuen Blick auf das Bild zu werfen und so darstellte, dass es sich um ein Bild aus den USA handelt, das Kritik am Gefängnissystem darstellt. Mit all den Texten, waren nun wahrscheinlich fast alle politischen-Meinungen/Strömungen, die es in der Linken im deutschsprachigen Raum gibt vertreten. Eine Diskussionsebene fehlte jedoch noch: Das Gefängnis als industrieller Komplex[4].

Warum wir den Text nicht abdrucken und unsere Vision des Termit.

Theo Praktisch hat erneut eine Anwort auf auf die Anwort auf die Antwort geschrieben. Nun haben wir das erste Mal – in über 2 Jahren – den Fall, das wir einen Text nicht abdrucken werden. Wir finden es wichtig, dieses Vorgehen zu erklären. Wir drucken den Text nicht ab, weil er extremst beleidigend geschrieben ist[5]. Schon der Titel[6] ist sprachlich in einer Weise geschrieben, die jede weitere Diskussion verunmöglicht.

Der Termit soll der linken Szene in Salzburg eine Plattform bieten, über Vorträge, Texte usw. zu diskutiren. In den letzten Jahren haben wir versucht, viele Meinungen nebeneinander stehen zu lassen, sie auch möglichst wenig zu kommentieren und haben auch die Vision verfolgt, bei Texten nur Rechtsschreibfehler und grammatikalisch Falsches zu verbessern, um Texte nicht zu sehr zu verändern, weil wir davon ausgehen, dass eine veränderte Formulierung einen Text sehr stark verfälschen kann.

Bis jetzt hatten wir allerdings noch nie den Fall, dass ein Text so beleidigend geschrieben war, dass er völlig inakzeptabel zum abdrucken war.

Eine große Stärke der Linken sollte sein, dass es keine Tabu-Themen geben sollte, dass über alles diskutiert werden darf, eigentlich auch soll und muss. Dies erfordert aber einen gewissen Grundrespekt in der Umgangsweise miteinander. Wir bekommen sehr spärlich Leser_innenbriefe und freuen uns über jedes Feedback, geben das wie gesagt auch gerne weiter an unsere Leser_innen. Aber eine gewisse sprachliche Form muss eingehalten werden. Denn: Sprache ist wichtig, sie ist das Mittel der Kommunikation, des Austausches.

Fussnoten:
1. radicalgraphics.org/collection/view_pho...
2. der Gruppe "Theo Praktisch"
3. eines Redaktionsmitgliedes
4. en.wikipedia.org/wiki/Prison%E2%80%93in..., siehe auch "Slavery and the Prison Industrial Complex" Angela Davis: www.youtube.com/watch?v=yQ2cC7LHMxA
5. Inhaltlich werden die gleichen Argumente, des ersten Briefes wiederholt. Auf die neuen Argumente des Anwort Briefes wird inhaltlich nicht eingegangen.
6. Antwort auf die Relativierung, oder: Deine Antwort ist auch Kotzescheisze

Hoch der 1. Mai
Hoch die weltweite Solidarität

Die 1972 erschienene Interpretation des Liedes "Here' to you"[1] von Franz Josef Degenhardt widmete er Angela Davis[2]. Sie wurde zwei Jahre zuvor vom FBI auf die Liste der zehn meistgesuchtesten Verbrecher_innen gesetzt, einige Wochen später verhaftet und ihr drohte wegen Mithilfe zum Terroismus die Todesstrafe. Im Juni 1972 wurde sie schließlich in allen Punkten der Anklage freigesprochen.
Damit setzt Degenhardt, diesen Prozess in Beziehung zu dem Prozess der beiden anarchistischen Arbeiterführer Nicola Sacco und Bart Vanzetti[3], die 1927 am elektrischen Stuhl hingerichtet wurden. Bei beiden Prozessen entstand eine beispielelose weltweite Solidaritätsbewegung.

Interpretation von
Franz Josef Degenhardt
Sacco und Vanzetti

Dieses Lied ist für Nicola Sacco und Bart Vanzetti, zwei amerikanische Arbeiterführer. Sie hatten Streiks organisiert und Demonstrationen gegen die Herrschaft des Kapitals. Deshalb sollten sie beseitigt werden und man klagte sie an wegen Mord, den sie nie begangen hatten. Trotzdem wurden sie zum Tode verurteilt. Hunderttausende in allen Ländern der Welt gingen gegen dieses Unrechtsurteil auf die Straße, streikten und forderten die Freilassung von Sacco und Vanzetti. Zwar konnte der Mord nicht verhindert werden. Am 22. August 1927 wurden Sacco und Vanzetti auf dem elektrischen Stuhl zu Tode gefoltert. Aber der Kampf der internationalen Bewegung zur Befreiung der beiden Arbeiterführer öffnete Millionen die Augen über den wahren Charakter des kapitalistischen Systems und seiner Justiz. Sacco und Vanzetti blieben Kämpfer bis zum letzten Augenblick. Aus dem Gefängnis heraus forderten sie zu weiteren Aktionen auf. Sie wußten, weshalb sie hingerichtet werden sollten, und starben als Opfer des internationalen Befreiungskampfes.

Euer Kampf Nicola und Bart
brannte weit und wurde Fanal.
Brannte rot und wurde zum Schrei
"Gebt Sacco und Vancetti frei!"

Und der Schrei lief rund um die Welt.
Und im Kampf hat jeder gefühlt
diese Kraft, die hinter euch steht,
die Kraft der Solidarität.

Diese Kraft, Nicola und Bart,
sie ist heut mächtig und stark
und sie hat Millionen erfaßt
wie blutig auch der Feind sie haßt.

Euer Kampf, Nicola und Bart,
und auch dein Kampf, Angela,
euer Kampf wird weitergehn,
weil hinter euch Millionen stehn.

Dieses Lied, Nicola und Bart,
ist für euch und Angela.
Hinter euch steht heute die Welt,
in der das Volk die Macht schon hält. (2x)

Quellen:
1.www.youtube.com/watch?v=P16dRmrasNg
2. siehe auch: sisterresist.wordpress.com/2012/10/03/p...
3.de.wikipedia.org/wiki/Sacco_und_Vanzetti

Buchrezension:

Ein Rückblick aus dem Jahre 2000 auf das Jahr 1887

Oder wie es im Original heißt: „Looking Backward, 2000 to 1887. Wer denkt es handelt sich hier um einen historischen Wälzer, der irrt. Und das sogar in mehreren Punkten. Der von Edward Bellamy geschriebene Roman umfasst in der englischen Ausgabe gerade einmal 200 Seiten – kann also nicht als Wälzer bezeichnet werden. Historische Abhandlungen über knapp 100 Jahren finden sich ebenfalls nicht. Nachdem nun geklärt wurde, um was es sich bei dem Buch nicht dreht, können wir uns dem Inhalt des selbigen widmen.
Der Roman erschien im Jahre 1888 und beschreibt die fiktive Geschichte von Julian West. Dieser Julian versucht seine Schlafprobleme mittels Hypnose in den Griff zu bekommen und verschläft prompt 100 Jahre. Aus dem von Streiks, ArbeiterInnenunruhen und grassierender Armut geprägten Boston wacht Julian in einer postkapitalistischen Gesellschaft auf.
Der Großteils des Buches handelt von den Gesprächen Julian's mit seinen Gastgebern des postkapitalistischen Boston. In diesen Dialogen werden die sozialen Probleme des Bostons im Jahre 1887 thematisiert und als Gegenmodell die neue, wohl sozialistische, Gesellschaftsordnung beschrieben.
Auch wenn das Boston des 19 Jahrhunderts anders aussieht als unsere jetzige Gesellschaft: Die Gesellschaft ist in ihren Grundlagen gleich geblieben. Auch im Salzburg im Jahr 2013 basiert die Wirtschaft auf Konkurrenz, Privateigentum und Ausbeutung. Das Gegenüberstellen dieser Wirtschaft gegenüber der des imaginierten Boston im Jahr 2000 ist also auch heute noch aktuell.
Wobei natürlich nicht verschwiegen werden darf: An der befreiten Gesellschaft wie Edward Bellamy sie beschreibt, gibt es genug zu kritisieren. Seien es die Geschlechterverhältnisse, die weiter klar zwischen männlichen und weiblichen Tugenden unterscheiden (auch wenn in seinem Gesellschaftsentwurf die ökonomische Abhängigkeit der Frau vom Mann entfällt), sei es die Organisation der ArbeiterInnen in hierarchischer Form oder auch das weitere Vorhandensein von Nationen.
Trotz all dieser Kritik: Die entworfene Gesellschaft in der für die Bedürfnisse der Menschen produziert wird, in der gemeinsam und nicht gegeneinander gearbeitet wird und in der Menschen gerade einmal bis 45 arbeiten müssen, hat ihren Reiz. Spannend auch, dass der technologische Fortschritt in Edward Bellamy's Utopie wenig Platz findet. So ist die Lösung für „Musik rund um die Uhr" in heutiger Zeit sehr kurios – mehr wird an dieser Stelle nicht verraten.
Und ein weiteres Goody soll hier nicht verschwiegen werden: Da das Buch eben nicht im Jahr 2000 sondern 1888 geschrieben wurde, kann es legal und ohne Probleme im Internet gefunden werden. Die englische Originalversion kann beispielsweise beim Projekt Gutenberg in allerlei Formaten runtergeladen werden [1] (E-Book-Reader Fan's freuen sich). Doch auch FreundInnen der deutschen Sprache gehen nicht leer aus [2].

1 bit.ly/fuDsBj
2 bit.ly/QDYYIle

Aktuelles:
Das lustige Stimmzettel-Verschönern-Gewinnspiel

Wer bereits am 2.Mai bei der Demonstration gegen Strache auf dem Mozartplatz ein Zeichen gesetzt hat, sollte auch ein Zeichen gegen die Herrschaft des Menschen über Menschen setzen. Die Möglichkeit dazu habt ihr am 5.Mai bei den Landtagenswahlen in Salzburg. Wir schlagen euch zwei Varianten vor: Entweder daheim bleiben und ausschlafen (wir empfehlen: Vormittag Bett, Nachmittag Hängematte) oder am lustigen und überaus kreativen Gewinnspiel des Termiten mitmachen.
Wir suchen EUER Bild. Und nicht nur irgendein Bild, sondern den Stimmzettel der Landtagswahl. Schnappt eure Handykamera (und vergesst nicht: Kamera auf leise stellen! Sonst gibts vielleicht Stress) und wählt ungültig. Der schönste Schnappschuss landet auf der Vorderseite des Termiten in der Juni Ausgabe.

als ein Einzelbett. „Señor Patishtan hat den Chef-Platz, weil er schon am längsten hier ist," grinst Juan und rollt sich demonstrativ in seine winzige Schlafstelle unter das unterste Bett.
Es ist bald 17 Uhr, immer mehr Besucher_innen machen sich auf den Heimweg, der Gefängnishof leert sich langsam. Auch wir machen uns bereit für die Rückfahrt. Letzte Vereinbarungen werden getroffen, viele Umarmungen ausgetauscht. Die anfangs noch so ausgelassene Laune weicht einer bedrückten Stimmung. Für die Häftlinge im CERSS No. 5 kehrt der Alltag wieder ein, verschlossene Türen und entwürdigende Behandlung durch die Wächter.
Ich blicke ein letztes Mal zurück während ein bewaffneter Wächter meinen Stempel kontrolliert, der Besucher_innen von den Inhaftierten unterscheidet. Hinter mir fällt das schwere Metalltor ins Schloss, das mich jetzt von meinen neuen Compañeros trennt.
Auf dem Weg nach draußen spricht Cecilia über die Solidaritätskampagne für Alberto Patishtan und die anderen Gefangenen: „Ein ungerechtes System muss durch seine Gesellschaft, durch sein Volk, geändert werden. Für die Freiheit von ganz konkreten Gefangenen zu kämpfen, heißt für ein anderes Recht zu kämpfen..."
Der vor Stunden abgewiesene Besucher steht noch immer vor dem Eingangstor. Anscheinend konnte er durchsetzen, dass er Essen für seinen inhaftierten Verwandten abgeben darf. Er ist also nicht vollkommen umsonst angereist.

Weitere Infos:
albertopatishtan.blogspot.com
und auf solinetz.at

*Danke an Patricia, Imayna und Felix für die Übersetzung

Vom 9. bis zum 12.Mai 2013 findet das nächste Vorbereitungsseminar zur Menschenrechtsbeobachtung in Chiapas/Mexiko statt.
Vier Tage bieten wir euch eine intensive Einführung zu Menschenrechten, Mexiko, zapatistische Revolution, Aufgaben der Beobachter_innen und vieles mehr. Das Seminar findet auf einem sehr schönen Bauernhof in der Nähe von Steyr statt.
Detaillierte Infos findet ihr unter: www.solinetz.at/menschenrechtsbeobachtung
Wenn ihr Fragen habt, könnt ihr uns auch telefonisch erreichen unter 0681/20653329_

Bezugnehmend auf den Beitrag vom 23.04.2013 – Plakate: GRAS-Frau in Sprayer-Verdacht

Die Verschönerung von Wahlplakaten stellt einen wesentlichen Beitrag zur Erhöhung der Meinungsfreiheit dar und keine plumpe Sachbeschädigung. Xenophobie und Verharmlosung des Nationalsozialismus sind längst in der Mitte der Gesellschaft angekommen. Wenn Karl Schnell in seiner Funktion als FPÖ-Spitzenkandidat für die Salzburger Landtagswahlen ungestraft Naziterminologie benützt, dann ist das weder ein Patzer noch ein Versehen. Es ist ihm hinlänglich bekannt, welche Worte er benützt. Vor dem Hintergrund einer wachsenden rechten Bewegung ist das Beziehen einer klaren Gegenposition unerlässlich.

„If voting changed anything, they'd make it illegal." (Emma Goldman)

Das Stellvertreter_innen-Modell von Politik ist überholt und nicht geeignet die dringendsten Probleme unserer Gesellschaft, die ungleiche Verteilung von Wohlstand, Arbeit und Muße, zu lösen. Stellen wir uns mal vor, wir hätten in Salzburg ein partizipatives Budget, das ist die direkte Entscheidungsmacht aller Bürger_innen über Einnahmen und Ausgaben und wurde in der Millionenstadt Porto Alegre schon erfolgreich erprobt. Wie anders sähe unsere Budgetsituation dann heute aus? Politik von unten sucht in erster Linie die Bedürfnisse zu befriedigen und bedeutet die Wiederaneignung von Handlungsmacht. Klar, dass die wahlwerbenden Parteien sich nicht für diesen Machtverlust stark machen und ihre Pfründe nicht abgeben wollen. Demokratisierung und gerechte Verteilung von Teilhabe und Wohlstand werden uns also nicht geschenkt, sondern müssen erkämpft werden. Über die Methoden kann gestritten werden, aber:
„Wer nicht kämpft, hat schon verloren." (Bertolt Brecht)

Salzburgs Finanzskandal: Ein spekulativer Schandfleck in unserer schönen Heimat?

Bei den diesjährigen Landtagswahlen in Salzburg scheint es nur ein Thema zu geben. Die Spekulation mit dem Steuergeld durch die aktuelle Koalition von rot/schwarz. Diskutiert wird darüber, wer nun davon gewusst hat, wer nichts gewusst hat. Wer davon gewusst hat, aber anderes behauptet. Was dieser Text nicht leisten soll, ist eine Analyse wer nun rechtlich für die Spekulationen verantwortlich war. Ziel soll es sein aufzuzeigen, was eine sinnvolle Kritik an diesen Vorgängen wäre. Die folgenden (mehr oder weniger zufällig ausgewählten) Zitate zeigen, wie Medien und Oppositionsparteien kritisieren.

In der Finanzabteilung wurde jahrelang hochriskant mit Milliarden Euro Landesgeldern spekuliert. Fehlende Kontrollinstanzen, unverantwortliche Vollmachten, Postenschacher, eine veraltete Buchhaltung und die Gier nach mehr machten das Zocken mit Steuergeldern möglich.
Die Grünen Salzburg [1]

Gerade angesichts der Fülle an fehlgeschlagenen Spekulationen in den letzten Jahren sei die ablehnende Haltung von SPÖ und ÖVP völlig unverständlich. Von verschiedenen Gemeinden und staatsnahen Unternehmen wurden Geschäfte mit enormen Risiken getätigt. Vielfach waren die Akteure gar nicht in der Lage, die möglichen Schäden zu überblicken.
Presseaussendung der FPÖ vom 11.12.2012

In den Medien wird inhaltlich nicht viel anders berichtet, der Kurier spricht von der "Anatomie eines unglaublichen Zockerei-Skandals" [3] und der Profil berichtet über den Finanzskandal beispielsweise mit diesen Worten "Casino Salzburg: Chronik eines Finanzdebakels" [4]
Thematisiert wird also die fehlende Kontrolle, die Intransparenz und die Unverantwortlichkeit der Agierenden. Was eine Spekulation ausmacht, wofür sie da ist – darüber wird nicht gesprochen.

Gute Wetten, böse Wetten

Um was geht es nun bei diesen Spekulationen? Ganz einfach: Es wird Geld in die Hand genommen und dieses Geld wird angelegt. Ziel dabei ist es, Zins für dieses angelegte Geld einzustreichen. Doch die Sache hat einen Haken: Eine 100% Sicherheit auf Zinsen und Rückzahlung des angelegten Geldes gibt es nicht. Je höher das Risiko, desto höher die Zinsen und umgekehrt.
Die Frage ist nun, was sind "böse" und was "gute" Wetten? Wird spekuliert und die Spekulation geht auf, so wird darüber nicht berichtet bzw. ist es eine "gute" Wette. Geht die Spekulation daneben, wird gezettert und gewettert. Es wird getan, als wäre diese Art zu Wirtschaften ein Affront gegen den Menschenverstand und noch dazu moralisch verwerflich.

Hier hui, da pfui

Doch wer sich unser Wirtschaftssystem etwas genauer ansieht, der oder dem könnten Zweifel aufkommen. Wenn ein Betrieb in eine neue Maschine investiert, dann ist das eine Spekulation darüber, ob sich diese Investition in der Zukunft lohnt (ob es also weiterhin genug Nachfrage nach dem Produkt gibt, ob die Preislage stabil bleibt, ...). Wenn der Staat in Infrastruktur (Straßen, Schienen, Universitäten, ...) investiert, ist auch das eine Spekulation: Die Hoffnung ist, dass dieses investierte Geld sich durch stärkere Unternehmen, sprich mehr Wirtschaftstätigkeit für ihn lohnt.
Das spekulative Element ist also keine Ausnahme in dieser Gesellschaft, sondern die Regel.

Spekulation überall, was also kritisieren?

Zurecht kann nun eingewandt werden, dass Spekulation also etwas natürliches ist. Denn auch in einer nicht kapitalistischen Gesellschaft wird Arbeit investiert, für ein Ergebnis, dass nicht von vornhinein feststeht (bspweise. kann ein bestelltes Feld durch Unwetter vernichtet werden). Diesem Einwand kann nicht widersprochen werden. Der Mensch muss die Natur bearbeiten um seine Bedürfnisse decken zu können. Das ist in jeder Gesellschaft so.
In dieser Gesellschaft ist aber jede Spekulation organisiert als Konkurrenz. Das Unternehmen investiert um Marktanteile zu erringen, Staaten buhlen um potente Unternehmen. Selbst Lohnabhängige "investieren" in Bildungsabschlüsse um in der Konkurrenz um Arbeitsplätze gut dazustehen.
Hier sollte also die Kritik ansetzen, am Inhalt der Spekulation. Wozu sie dient. Nicht die "fehlende Kontrolle", "die Gier des Menschen" ist abzuschaffen, sondern eine Wirtschaftsform welche statt auf Kooperation auf dem Kampf aller gegen alle setzt.

Quellen:
1 bit.ly/17YG04T
2 bit.ly/11mr4bA
3 bit.ly/VHN3FE
4 bit.ly/U0oKoZ

Anmerkung der Redaktion: Folgendes Flugblatt erschien in Graz im Februar 2013

Während die Unternehmer überall auf der Welt ihre Fabriken hinsetzen und sich die Staaten mit den größten Subventionen aussuchen dürfen, können Menschen sich nicht aussuchen, in welchem Land sie arbeiten.

Das globale Proletariat kämpft!

Wer seine Augen um den Erdball wandern lässt, wird sehen, dass die Leute überall gegen die Auswirkungen des Kapitalismus kämpfen. Seit fünf, sechs Jahren Krise haben Massen in Island, in Nordafrika und in Osteuropa viele Regierungen gestürzt. Gerade vorgestern wieder – in Bulgarien! Und wann wird in Slowenien die Regierung entthront?

Nur in Massen können wir Regierungen stürzen!

Der Kampf der refugees in Wien reiht sich ein in die Vielzahl an Bewegungen und Protesten, die mal hier zuschlagen und mal dort geschlagen werden, dann vermeintlich an drive und Power erlieren, jedoch woanders noch kraftvoller wieder aufleuchten und in noch kürzerer Zeit scheinbar ewig gültige Verhältnisse ins Wanken bringen.
Zum ersten Mal in der Geschichte lassen sich Flüchtlinge deutlich sichtbar und hörbar nicht in die Opferrolle drängen und stellen selbstbewusste Forderungen nach Verbesserungen auf. Doch wie so oft in den letzten Jahren kommt auch deren Protest ins Stocken.

Irgendwas blockiert die so zahlreichen Kämpfe gegen die Ungerechtigkeiten des Kapitalismus. Was?

Zum einen das Vertreten von Partikularinteressen: Studis wollen nur Bildung, Arbeiter_innen wollen nur ihren Arbeitsplatz verteidigen (oder Selbstverwaltung), refugees wollen »nur« Bleiberecht und Arbeit. Zum anderen die nationalstaatliche Beschränkung: Bürgerproteste und Platzbesetzungen wollen einen demokratischen Staat. Die Bewegungen tragen aber nicht nur eine Seele in ihrer Brust, sondern ebenso eine zweite – die revolutionäre!
Historisch ist Migration die Entstehung der Arbeiterklasse. Von den Herrschenden vertriebene und mittellos gemachte Menschen (durch Landenteignung, Kolonialismus) suchen ihr Glück woanders und erkämpfen sich Arbeitsbedingungen und Konsumstandard – weil sie ein Kollektiv geworden sind, das die Profitmacherei kaputt machen kann, haben sie dementsprechend den Globus umgekrempelt, das Kapital über den Erdball und in die Finanzsphäre gejagt.
Die refugees wollen das auch, sie wollen zu diesem bunten Haufen an Lohnabhängigen gehören (nichts anderes ist die Forderung nach »Zugang zum Arbeitsmarkt«)! Aber wir alle wissen, dass die Glücksversprechen der Arbeit nur Lügen sind. Wir knüppeln Überstunden und hauen immer größere Mengen Waren in immer noch kürzerer Zeit aus den Betrieben raus (und: »Nichts wird besser!«) – während die Leute draußen, die Arbeitslosen und refugees, froh wären, genau das zu tun. Aber wir alle wissen ebenso: Arbeit macht krank! Überall und auch in Österreich.

Es ist an der Zeit, die Spaltung in diejenigen, die sie schuften lassen und diejenigen, die sie zum Nichtstun verdonnern, auf einer globalen Ebene aufzuheben.

Gerade streiken die Peugeot-Arbeiter_innen bei Paris, der Kampf der Bergleute in Südafrika geht schon seit August, dauernd wird in Griechenland gestreikt, in den USA und in Ägypten streiken Transport- und Hafenarbeiter_innen, in Deutschland die Flugbegleiter_innen und gerade die Sicherheitsleute, in China die Foxconn-Arbeiter_innen, in Bangladesch, Pakistan, usw. die Textilarbeiter_innen, etc. etc. – Streiks hier und Streiks dort, die dem Kapitalismus empfindlichen Schaden zufügen (warum sonst setzen sie gerade bei Arbeitskämpfen das
Militär ein??) und ihm in seiner hoffentlich letzten Krise den Rest geben können!

»Dem Kapitalismus den Rest geben!« Solche Forderungen, die Arbeiter_innen und Arbeitslose, refugees, usw. zusammen bringen, brauchen wir.

Nur gemeinsam mit den Arbeiter_innen können wir Revolution machen und eine Welt ohne Grenzen erobern!

Kontakt: wotwg.wordpress.com

Jahren wurde er wegen der Beteiligung an einem weiteren Hungerstreik in ein 2000 km entferntes Hochsicherheitsgefängnis im Nordwesten Mexikos, nach Sinaloa, verlegt – in Isolationshaft. „Es brannte 24 Stunden das Licht und ich war 22 Stunden am Tag in meiner Einzelzelle eingesperrt." Nach vehementen Protesten von Unterstützer_innen wurde Alberto acht Monate später wieder zurück nach Chiapas verlegt.
Wie viele andere auch wurde er nach seiner Festnahme gefoltert: „Sie haben gesagt, sie erschießen meine ganze Familie. Das ist psychische Folter." Die meisten anderen Mitglieder der Gruppe haben Ähnliches erlebt. „Wasser mit Chili wurde ihnen unter die Fingernägel oder in die Nase gespritzt oder sie wurden mit Stromstößen misshandelt. Das ist hier normal", erklärt der ehemalige Lehrer. Alle Aktivist_innen von La Voz sind Indigene, wie große Teile der Bevölkerung in Chiapas. Alberto zählt sich zur Tzotzil-Community, einer der größten indigenen Sprachgruppen des Bundesstaates. Durch die Tatsache, dass viele Indigene ausschließlich Tzotzil, Tzeltal, Cho'l oder andere indigene Sprachen sprechen, sind sie am Arbeitsmarkt benachteiligt, haben Probleme bei Behördengängen. Schätzungen zufolge sind 30 Prozent der Indigenen zudem nicht alphabetisiert. „Gegen Indigene gab es bis 1994 viel Rassismus. Danach ist es viel besser geworden", so Alberto. Damals sind Chiapas' Indigene erstmals organisiert an die Weltöffentlichkeit getreten. Unter dem Motto „Ya Basta!" (Es reicht!) wurden in der Silvesternacht 1994 fünf Städte in Chiapas für mehrere Tage von den bewaffneten Männern und Frauen der Zapatistischen Armee der Nationalen Befreiung (EZLN) besetzt, hunderte politische Gefangene befreit und Großgrundbesitzer_innen vertrieben. Bis heute wurden ca. 100.000 Hektar Land besetzt, die nach wie vor von Kleinbauern und -bäuerinnen bewirtschaftet werden.
Die jüngste Initiative der Zapatist_innen, das „Netz gegen Repression", setzt sich auch für die Freilassung von Alberto Patishtan ein. Die große Hoffnung auf eine positive Entscheidung durch das Höchstgericht Mexikos, wurde Anfang März leider enttäuscht. Das Gremium erklärte sich für das Verfahren unzuständig und verwies ihn an ein lokales Gericht. Dort soll Albertos Fall nach bald dreizehn Jahren Haft erneut verhandelt werden – doch dort ist keine Gerechtigkeit zu erwarten, wie seine Unterstützer_innen befürchten. Selbst Amnesty International kritisiert die höchstgerichtliche Entscheidung und das in San Cristobal ansässige Menschenrechtszentrum Fray Bartolomé de las Casas ruft dazu auf in den nächsten Wochen den zuständigen Politiker_innen Protestpostkarten zu schicken.
La Voz del Amate vertraut in jeder Hinsicht auf die gegenseitige Solidarität: „Unsere Organisation unterstützt nicht nur ihre Mitglieder, sondern sieht auch eine wichtige Aufgabe darin, ihre Stimme den anderen zu leihen, für andere zu kämpfen, die inhaftierten Compañeros zu verteidigen", so Alberto. „Unsere grundsätzliche Einstellung ist, immer die Freiheit zu fordern und gegen die alltäglichen Ungerechtigkeiten Widerstand zu leisten."
Doch woher nehmen die Gefängnisaktivist_innen ihre Kraft? „Einerseits aus dem Glauben, den wir in die Kirche, in Gott, haben. Und das andere, das uns antreibt und bei Kräften hält, ist die Ungerechtigkeit selbst. Diese nährt unseren Widerstand, unseren Mut inmitten dieses Systems mit all seinen Ungerechtigkeiten gegen unsere Familien."
Unterstützt wird La Voz del Amate von Freund_innen und solidarischen Menschen außerhalb des Gefängnisses, auch durch wöchentliche Besuche, wie mir Cecilia, eine langjährige Freundin Albertos erzählt: „Das Gefängnis existiert einerseits um zu bestrafen und andererseits um einen Teil der Gesellschaft zu isolieren. Sobald wir von ihnen sprechen, für sie da sind und sie besuchen, brechen wir damit eine Intention der Haft auf. Auch weil ich Psychologin bin, weiß ich, dass Langzeitgefangene viele psychologische Schäden durch die Haft erleiden. Daher ist es einerseits ein Kampf gegen die Ungerechtigkeit und andererseits ein Kampf für die Erhaltung der mentalen Gesundheit der Gefangenen."
Spätestens als mir Benjamin und Juan, zwei Aktivisten von La Voz, ihre Zelle zeigen kann ich mir gut vorstellen, was Cecilia meint: Täglich ab 17 Uhr werden die 500 Gefangenen in einer großen Halle eingesperrt, wo sich auch die Zellen befinden. Ohrenbetäubender Lärm begleitet uns, während wir uns durch die Gänge an unzähligen Häftlingen vorbei drängen, ein Gespräch ist kaum möglich. Die Zelle selbst, eigentlich zwölf dicht aneinander gedrängte Schlafstellen, lässt den Inhaftierten keinerlei Privatsphäre. Vier von ihnen können in ihrem Bett nicht einmal aufrecht sitzen. Albertos Platz ist zwar am geräumigsten, doch auch nicht größer

„La Voz del Amate“

Gefangenenorganisierung in Chiapas/Mexiko*

Seit 20 Minuten stehe ich mit meinen Begleiter_innen vor dem verschlossenen Gittertor in der prallen Mittagssonne. Endlich winkt uns ein bewaffneter Wachmann herein, nachdem er einen anderen Besucher wegen seiner „zu dunklen Hose“ abgewiesen hat. Der Mann versucht noch zu argumentieren, wird aber bald vom Wachmann ignoriert. Wir müssen unsere Personalien abgeben, werden durchsucht, bekommen einen Stempel auf den Unterarm und passieren die letzte Schleuse. Das schwere Gittertor fällt mit einem Knall hinter uns in die Verriegelung. Vor mir erstreckt sich der Innenhof des Gefängnisses CERSS No. 5 in Chiapas/Mexiko nahe San Cristobal de las Casas.
Hier sitzen rund 500 Männer und Frauen ihre bis zu lebenslangen Haftstrafen ab, etwa 80% von ihnen sind Indigene. Unter ihnen sind alle zehn Mitglieder der Gefangenenorganisation „La Voz del Amate“ – Die Stimme aus Amate. Amate ist ein Hochsicherheitsgefängnis in Chiapas, wo die Oganisation gegründet wurde. Seit 2006 setzt sich La Voz del Amate für die Rechte der Inhaftierten ein. Ihr Sprecher ist Alberto Patishtan, ein bekannter politischer Gefangener.
Mit einem breiten Grinsen kommt uns Alberto entgegen, umgeben von anderen Besucher_innen und seinen gut gelaunten Compañeros von La Voz. Alberto ist ein charismatischer Mann Anfang vierzig. Seit über zwölf Jahren ist er in Haft – „Weil ich für die armen, indigenen Compañeros gekämpft habe; Und weil ich die Wahrheit gesagt und die Justiz kritisiert habe“, erklärt er mir. Offiziell wurde er verhaftet, weil er an einem Hinterhalt beteiligt gewesen sein soll bei dem sieben Polizisten zu Tode gekommen sind. Doch das glauben nur mehr die wenigsten. Viel wahrscheinlicher ist, dass Alberto durch sein jahrelanges Engagement für die Autonomie der Indigenen und gegen Korruption in seiner Gemeinde ein leichtes Ziel lokaler Autoritäten war. Keine Seltenheit in Chiapas.
Sonntag ist Besuchstag im CERSS No. 5. Der durch Zäune geteilte Innenhof gleicht einem Jahrmarkt: Laute Musik, Bierbänke sind unter Sonnenschutz aufgestellt und einige Männer bieten selbst hergestellte Hängematten, Gürtel oder Geldbörsen zum Kauf an. Auch die Mitglieder von La Voz del Amate fertigen Hängematten an, um für sich und ihre Familien etwas Geld zu verdienen. In einem abgegrenzten Bereich mit Sonnenschutz empfangen sie ihre Besucher_innen, es gibt Kaffee und nebenbei beginnt einer der Häftlinge das Essen zuzubereiten. „Das ist auch etwas, das sie sich erkämpft haben. Sie bekommen die Zutaten und können ihre Gerichte selbst zubereiten“, erklärt mir Patricia, eine andere Besucherin. „Das Gefängnisessen hier ist wirklich sehr schlecht“, fügt Alberto hinzu und beschreibt damit eine globale Konstante. Eine weitere Konstante scheint die mangelnde medizinische Versorgung in Gefängnissen zu sein, so auch hier in Mexiko, wie Alberto am eigenen Leib erfahren musste: „Heute sehe ich wieder bis zu 70%“, freut er sich. „Adäquat behandelt wurde ich erst, nachdem dies alle im Gefängnis für mich eingefordert haben. Meine Bitten wurden davor drei Jahre lang ignoriert.“ Zum damaligen Zeitpunkt war Alberto aufgrund der fehlenden ärztlichen Behandlung seines Grauen Stars fast vollständig erblindet. Seine Freund_innen von La Voz haben ihn auch in diesem Kampf unterstützt.
Bekannt geworden ist La Voz del Amate, weil sie Foltervorfälle in ihrem Gefängnis öffentlich machte und sich der „Anderen Kampagne“ der Zapatist_innen angeschlossen hat. Die Andere Kampagne vereinigte indigene und nichtindigene zivilgesellschaftliche Initiativen zum Widerstand von „links und unten“. 2008 organisierten Angehörige von La Voz einen Hungerstreik, der die Freilassung von 47 Häftlingen erreichte nachdem er sich auf zwei weitere Gefängnisse ausgebreitet hatte. Alberto jedoch wurde nicht freigelassen. Vor zwei

Widerständig für das schöne Leben

In der Geschichte des Arbeiter_innenkampftages ging es einmal darum kollektiv die Lohnarbeit niederzulegen. Vielen Präkarisierten ist das nicht möglich, vielen Care-Arbeiter_innen ebenso wenig.
Es geht aber auch darum kollektiv an einer Veränderung der Verhältnisse zu arbeiten. Denn widerständig zu sein und gemeinsam an einer Utopie zu basteln ist politische Arbeit, die kein Privileg sein darf, und der Grund warum wir heute hier sind/am 1.Mai auf der Demo sind und kein Grillhuhn feiern.
Emma Goldman beschreibt wesentliche Komponenten vom schönen Leben: „Ich fordere Freiheit und das Recht auf Selbstentfaltung, das Recht eines jeden Individuums, Schönes und Sinnvolles zu tun.“
Das sind die Arbeit an einer herrschaftsfreien, solidarischen Gesellschaft, die Selbstermächtigung und Entwicklung und dazu bedarf es des Fehlens von Herrschaft, Mangel und Gewalt.
Das Fehlen von struktureller Gewalt ermöglicht die volle Entfaltung der jeweiligen Potentiale.* **Strukturelle Gewalt äußert sich in der ungleichen Verteilung von Eigentum, Teilhabe und Lebenschancen, entlang der Trennlinien Klasse, Geschlecht, Herkunft. Strukturelle Gewalt äußert sich in der Setzung von Grenzen, in Inklusion oder Ausschluss. Strukturelle Gewalt äußert sich in der Trennung in Öffentlich und Privat und deren Hierarchisierung zulasten des ins Private Verdrängten. Strukturelle Gewalt äußert sich in der Tatsache der physischen Gewalt zur Aufrechterhaltung und Durchsetzung dieses Gesellschaftsvertrages. Häusliche Gewalt ist aktuell die Hauptursache für Tod oder Gesundheitsschädigung von Frauen** bis Mitte Vierzig. Physische Gewalt gegen Frauen dient der Aufrechterhaltung der Männerherrschaft.
„Dass die behauptete Gleichheit gelebt werden kann, setzt voraus, dass andere als die Gleichen die ungleiche Arbeit tun.“(Frigga Haugg)
Auch im Kapitalismus sind nicht alle Lohnabhängigen gleich unfrei und gleich schlecht dran, das Ziel ist aber nicht die Erreichung eines gemeinsamen Substandards. Es geht letzten Endes nicht mehr um einen Zugang aller zum Lohnarbeitsmarkt und eine Harmonisierung von Arbeitszeit, Arbeitslohn und Absicherung sondern darum, dass alle jede notwendige Arbeit machen – um Gerechtigkeit bei der Verteilung von Lohnarbeit, Care-Arbeit, gesellschaftlicher Arbeit und Entwicklungschancen. (frei nach Frigga Haugg)
In einer freien Gesellschaft gibt es keine Dienstbot_innen, keine Stellvertreter_innen und keine Chef_innen.
Freiheit wird Frauen* als Verhandlungsposition suggeriert, aber um was wird überhaupt verhandelt und unter welchen Bedingungen? Im Öffentlichen Bereich um ein schlechteres Gehalt und vielleicht eine Absicherung. In einer Gewaltkultur verhandeln Frauen um die gerechte Verteilung von Arbeit und Muße unter der Voraussetzung der Schlechterstellung im Öffentlichen und der Zuweisung des Privaten. Im Lohnarbeitsbereich werden Frauen als potentielle Mütter faktisch in die Rolle der Zuverdienerinnen gedrängt und als ökonomische Belastung verstanden.
Die Gestaltung der eigenen Lebensbedingungen ist begrenzt durch eine patriarchale Struktur, die einen männlichen Lebensentwurf als Norm setzt und basiert auf der Ausbeutung der Arbeit der Anderen.
Die Freiheit, die ich meine ist die Freiheit das eigene Leben zu gestalten und sich selbst zu entwickeln. Die Freiheit von Gewalt, Herrschaft und Mangel. Widerstand den Machthaberern*** und der Dominanzkultur****. Kampf dem Kapitalismus! Für die Selbstentfaltung und die Autonomie!

**frei nach Johan Galtung
Brigitte Hornyik
Birgit Rommelspacher

Beitrag zum 1. Mai der ARGE WdV

Zum Geschäft mit Krieg, Rüstung und Militär

Nach dem Ende des Kalten Krieges waren die Rüstungsausgaben zurückgegangen. Mit dem Anschlag auf das World Trade Center stiegen sie zwischen 2002 und 2011 um 43% auf geschätzte 1,738 Billionen Dollar pro Jahr an. Nach den USA folgen die Staaten der EU. Im Krisenjahr 2010 betrugen die Militärausgaben der EU-Staaten 194 Milliarden Euro.

Ich beziehe mich, um den Zusammenhang zwischen Militarismus und Kapitalismus darzustellen auf die Beispiele Griechenland und Zypern.
Während Mediziner_innen in Athen nur noch Notfälle behandeln, Staatsbedienstete gegen ihre Entlassung protestieren, Busfahrer_innen streiken und in Schulen Schulbücher fehlen, ständig neue Sparprogramme ersonnen, verkündet und umgesetzt werden, sind Einschnitte bei Militär und Rüstungsindustrie kein Thema. Griechenland soll munter weiter Waffen kaufen. Nach Portugal ist Griechenland der größte Abnehmer deutscher Waffen. 2010 betrug der griechische Rüstungsetat fast sieben Milliarden Euro, das entsprach knapp 3% der Wirtschaftsleistung, eine Zahl, die in der NATO nur von den USA übertroffen wurde.

2011 wurden zwar die Rüstungsneubeschaffungen um 500 Millionen Euro gekürzt, dies sorgt aber nur dafür, dass der künftige Bedarf höher ausfällt und ist mehr eine kosmetische Maßnahme, da sich insgesamt nichts daran ändert, dass für Militär und Rüstung unverhältnismäßig hohe Mittel gebunden werden, die den Menschen zur Sicherung ihres täglichen Lebens fehlen.
Griechenland verfügt über ein hochgerüstetes Militär mit einer Truppenstärke von fast 130000 Soldaten. Während die EU Griechenland zu Sparmaßnahmen zwingt, heißt es im Falle des „Verteidigungshaushaltes“ bzw. des Kriegsetats nur, dieser sei ein souveränes Recht des Staates. Hinter der Toleranz der hohen Militärausgaben stehen handfeste wirtschaftliche Interessen: Hauptprofiteur der griechischen Aufrüstungspolitik ist Deutschland, bzw. die dortige Rüstungsindustrie.
Laut spanischen und griechischen Zeitungen soll Angela Merkel am Rande eines Gipfeltreffens die griechische Regierung gemahnt haben, bestehende Rüstungsverträge einzuhalten bzw. neue abzuschließen.
Einige Details:
2010 hat Griechenland 223 Panzerhaubitzen und ein U-Boot aus Deutschland importiert, im Gesamtwert von 403 Millionen Euro.
Der Münchner Rüstungskonzern Krauss-Maffei Wegmann verdiente in den Jahren zuvor rund 1,7 Milliarden Euro durch die Lieferung von 170 Leopard-2-Panzer an Athen. Dazu kamen U-Boote von Thyssen Krupp oder Hubschrauber von Eurocopter, die Liste ließe sich noch lange fortsetzen, und hier handelt es sich nur um die belegbaren Rüstungsgeschäfte. Die Hochrüstung trug erheblich zur Verschuldung des Landes bei. Beim Geschäft mit den Leopard-2-Panzern wunderten sich sogar Rüstungslobbyisten darüber, dass Griechenland 2009 bereits laut UN-Waffenregister 1614 Kampfpanzer im Bestand hatte, in dieser zerklüfteten Region könnten die Griechen damit gar nichts anfangen, hieß es. Gekauft wurde trotzdem.
Im Wettrüsten Griechenlands mit der Türkei stellt den Brennpunkt der Zypernkonflikt dar. Ähnlich wie Griechenland gibt auch Südzypern sein Geld lieber für Rüstung und Militär als für Frieden und Stabilität im eigenen Land und eine friedliche Lösung mit Nordzypern aus. Wenn heute von der Zypernkrise gesprochen wird, ist immer das in die EU integrierte Südzypern gemeint, das wie Griechenland übertrieben hochmilitarisiert ist, um den potentiellen Feind Nordzypern gegenüberstehen zu können. Dimitris Droutsas, bis Juni 2011 griechischer Außenminister, hat unverhohlen zugegeben, dass es um ein Wettrüsten mit der Türkei gehe, dass

Bänkern“ die Schuld an der sogenannten deutschen[18] Krise. Dabei blendet er aus, dass diese „Krise“ eine globale ist und es wird klar, dass er – vor allem, da er sich des strukturell antisemitischen Klischees der „gierigen Bänker“ bedient – vollkommen ausblendet, dass das System Kapitalismus das Problem ist und nicht Einzelpersonen!
Offensichtlich aus Minderwertigkeitskomplexen heraus glaubt er daran, dass nur Personen aus den USA (Neben Deutschland und den USA gibt es aber echt noch genug beschissene staatliche Konstrukte, die er kritisieren könnte.) etwas Böses machen und fragt: „Warum stopfen wir den unverschämten Cowboys nicht das Maul, und wie als Bestätigung für seinen deutsch-nationalen Minderwertigkeitskomplex schiebt er hinterher: denkt ihr wir sind blöd, denkt ihr wir sind dumm“[19] weiter schrieb Naidoo: „Osama wacht morgens ohne Bart auf und reckt sich ... Cowboys rufen an und sagen alles ist cool, alles läuft nach Plan, keiner wird etwas erfahren“[20].
Zu allerletzt noch eine weitere Form der problematischen Weltauffassung Xavier Naidoos: Die Welt als „Babylon-System“ anzusehen. Der Begriff kommt aus der Rastafaribewegung und meint, angelehnt an das laut dem alten Testament von Gott zerstörte Babylon, die westliche Zivilisation. Diese wird für alles Übel der Welt verantwortlich gemacht. Daraus folgt, dass „das Reich Gottes“ erst kommt, wenn das „Babylon-System“ zerstört wurde. Der Begriff findet sich in Textzeilen wie: „...wenn Babylon fällt. Mehr und mehr wird ihnen Macht entweichen“[21] oder bei sexistisch konnotierten Abwertungen wie „Hure Babylon“[22]
Unserer Meinung nach sind die Zustände und die Art und Weise, wie in den europäischen und nordamerikanischen Breitengraden gelebt wird auf keinen Fall verteidigenswert. Im Gegensatz zu Personen, die von einem „Babylon-System“ ausgehen, glauben wir nicht an eine (Welt)Macht, die alles steuert, lenkt und/oder manipuliert. Sondern lehnen diese Form von strukturell-antisemitischen Verschwörungstheorien aus o.g. Grund ab.
Dieser Weg wird kein leichter sein – Fundamentalismus entgegentreten!

projekt.il

1 Ganz Salzburg bzw. die (weitere) Umgebung ist voll mit Werbeplakaten.
2 www.xaviernaidoo.de/about
3 Als Beispiel sei hier ein frei-kirchlicher Spinner genannt, der Xavier Naidoo während einer Predigt als den „besten Wanderprediger unserer Zeit“ bezeichnete.
4 Der Text um den es im folgenden Absatz geht, wird von uns weder zitiert noch verlinkt, da er eine widerliche und fragwürdige Genauigkeit aufweist – deswegen enorm triggernd sein kann – und eine abstrakte Erklärung schon als eine Zumutung erscheint.
5 Da der Großteil an sexualisierten Gewalt und sexualisierten Übergriffen von Männern* ausgeht, sprechen wir hier nur von männlich sozialisierten Personen, um die gesellschaftlichen Verhältnisse nicht zu verschleiern.
6 Patriarchat meint die (soziale) Erhöhung von Männern* gegenüber Frauen* im Bezug auf Privilegien.
7 51% aller Österreicher_innen stimmen ihm da sicher zu. Siehe: derstandard.at/1244460578904/Wertestudi...
8 Selbst beim Denunzieren bleibt er patriarchal.
9 Auch diese wird nicht zitiert oder verlinkt, da der thematisierte Text (siehe Fußnote 4) dort veröffentlicht ist und wir auch die Rechtfertigung als Zumutung ansehen.
10 Aus: Das hat die Welt noch nicht gesehen, Xavier Naidoo
11 Siehe; Alles kann besser werden, Xavier Naidoo
12 Aus: Das hat die Welt noch nicht gesehen, Xavier Naidoo
13 Struktureller Antisemitismus meint keinen direkten Antisemitismus, sondern Ideologien/Ansichten, die Antisemtismus (argumentativ) ähneln.
14 Antisemitismus ist – sehr kurz gesagt – der Hass auf Jüdinnen_Juden bzw. deren Dämonisierung.
15 Antiamerikanismus meint, kurz gesagt, die Dämonisierung der USA als Ursprung und Schauplatz allen Bösen.
16 Ca. 500.000 Österreicher_innen müssen nach Schätzungen 2012 ihre Waffen registrieren lassen. (kurier.at/politik/500-000-oesterreicher...
17 2011 gab es fast 5000 gerichtliche Urteile wegen Straftaten mit Waffengebrauch. www.bmi.gv.at/cms/BMI_Service/SB_2011/K...
18 Für ihn scheint nur die Krise in Deutschland schlimm zu sein.
19 Aus: Aufklärungsarbeit, Xavier Naidoo
20 Aus: Aufklärungsarbeit, Xavier Naidoo
21 Aus: Volle Kraft voraus, Xavier Naidoo
22 Aus: Babylon System, Xavier Naidoo

Triggerwarnung- und Contentwarnung: Sexismus, R*peculture, Sl*tshaming und Homophobie

Fundamentalismus macht krank - IMMER UND ÜBERALL

Am 29.Juni 2013 werden sich tausend Menschen treffen um christlich-fundamentalistische Ideologie zu konsumieren. Dieses Treffen wird als eins DER Open-Air Ereignisse diesen Sommers beworben und findet eine dementsprechende Resonanz in der Gesellschaft.[1]

Die Besucher_innen können sich auf Verschwörungstheorien (inklusive (strukturellen) Antisemitismus und Antiamerikanismus), Homophobie, Sexismus, hirnloses Jesus-/Gottabgefeiere vorbereiten. Allerdings wird den Meisten gar nicht auffallen, auf was sie sich da eingelassen haben. Für diese Personen handelt es sich einfach nur um ein Konzert von Xavier Naidoo. Allerdings steht diese Person für angeführte Themen und thematisiert mindestens eins davon konsequent in fast jedem Lied.

Über Xavier Naidoo wird auf der eigenen Homepage geschrieben: „Er polarisiert, er fasziniert, er löst Diskussionen aus."[2] Das stimmt! Der Müll, den er verbreitet muss einfach dazu führen, dass sich Personen in min. zwei Gruppen/Lager aufteilen: Verblendete christlich-fundamentalistische bzw. bürgerliche bzw. rechte Pfeifen[3], die von ihm fasziniert sind und emanzipatorische Personen (wie uns), die einfach nur angewidert und genervt von ihm sind. Die daraus entstehende Diskussion bleibt unausweichlich!

Die mediale Diskussion über das von ihm geschriebene Lied „Wo sind" ist das aktuellste und sicherlich auch eins der Beispiele seiner widerlichen Ideologie.[4] So setzt Xavier Naidoo (Ritual-)Morde an Kindern mit Schwangerschaftsabbrüchen, dem Selbstbestimmungsrecht jeder Frau*, gleich. Außerdem lebt er, in rechtspopulistischer Manie®, seine Gewaltphantasien gegenüber Kindesvergewaltigern[5] (es geht übrigens ausschließlich um männlich sozialisierte Kinder) aus und reproduziert patriarchale6 Strukturen, in dem er nach starken Männern sucht, die alles wieder ordnen können. Zusätzlich dazu folgt der faschistisch anmutende Ruf nach einem Führer, der wieder aufräumen soll.[7] Im nächsten Satz propagiert er Hass gegen Homosexuelle und setzt Schwule[8] mit Kindesvergewaltigern gleich. Zu diesem Punkt kam eine sogenannte Rechtfertigung[9], allerdings relativiert diese den Text in keinster Weise und ist nur ein Versuch der Verschleierung seiner Homophobie.

Der Fundamentalismus zeigt sich auch in der Häufigkeit, in der Gott oder anderes christliches Zeug thematisiert wird, und vor allem dadurch, dass es mit allem in Verbindung gebracht wird, egal ob passend oder nicht. „Rettung naht gewiss aus einem hohen Haus"[10] prophezeit er uns. Im Kontext seiner anderen Lieder, in denen er u.a. davon spricht, dass alles besser ist, wenn himmlische Zustände[11] auf der Erde herrschen, kann davon ausgegangen werden, dass in diesem hohen Haus eingewisser Gott lebt. In einem anderen Lied singt er:„Liebe ist real, so real wie Höllenqualen"[12].

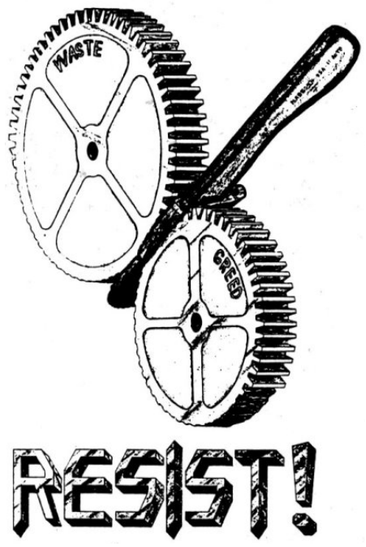
Dementsprechend können wir davon ausgehen, dass Naidoo an die Hölle glaubt. Ein weiterer Beweis, dass er ein fundamentalistischer Christ ist.

Wer Scheiße propagieren möchte, der muss das ordentlich machen und so übt Xavier Naidoo sich auch (ausführlich) als Verschwörungstheoretiker. Und lässt (strukturellen[13]) Antisemitismus[14] und Antiamerikanismus[15] dementsprechend nicht aus.

In „Deutschland ist noch nicht verloren" singt er: „Eure Gifte eure Waffen verursachen nur Magenkrämpfe." Fast so, als ob nur eine unsichtbare Macht und nicht etwa die Normalbevölkerung so etwas hat[16] und damit Mist baut[17]. Struktureller Antisemitismus ist kein Einzelfall bei Naidoo.

Diese, für strukturellen Antisemitismus typischen, undefinierten Mächte kommen auch in „Bist du aufgewacht" vor, wo von „Ihnen", die uns an allem Guten hindern bzw. „dir" Steine in den Weg legen gesprochen wird. In „Raus aus dem Reichstag" gibt er den „deutschen

Beitrag zum 1. Mai der KPÖ



Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Das Kapital schlägt zu! Die aktuelle Wirtschaftskrise wird als Anlass genommen, den Sozialraub noch vielfach zu beschleunigen. Die Arbeitslosigkeit steigt, das Bildungssystem wird kaputtgespart, prekäre Arbeitsverhältnisse werden zum Normalfall, die Mietpreise und die Lebenserhaltungskosten steigen ins Unermessliche. Gleichzeitig werden Übernacht Milliarden aus dem Fenster geworfen und in die Bankrettung gestopft. Eine der am stärksten von den Angriffen des Kapitals betroffene Gruppe ist zweifelsfrei die Jugend. Die heutige Jugend hat keine Zukunft. Keine Zukunft bedeutet konkret: Es gibt so gut wie keinen sicheren Arbeitsplatz mehr. Selbst mit guter Ausbildung ist es schwer einen Job zu finden. In dieser Situation ist es beinah unmöglich sein Leben zu planen geschweige denn, dass man einmal sorglos in die eigene Zukunft schauen kann. Im Jahr 2012 waren 52.000 Jugendliche in Österreich arbeitslos. Das sind fast 9% aller Jugendlichen. Dass es da noch von vielen Seiten heißt, in Österreich sei "es eh ned so schlimm", ist schlicht und ergreifend absurd. Zusätzlich werden die Rechte der Jugend beschnitten. Beispielsweise wurde 2008 der Kündigungsschutz für Lehrlinge in der damaligen Form abgeschafft. All das ist zwar absurd, aber nicht verwunderlich, denn es liegt im Wesen des Kapitalismus die Profitmaximierung vor die Menschen zu stellen. Die logische Folge ist Ausbeutung, Armut und Arbeitslosigkeit. Wer dagegen kämpfen will, der muss sich gegen das ganze kapitalistische System zur Wehr setzen. Nur gemeinsam kann dieser Kampf erfolgreich sein, mit dem Ziel einer gerechteren Gesellschaft und einem sozialistischen Wirtschaftssystem. Und zwar nicht nur am 1. Mai, dem traditionellen Kampftag der Arbeiterklasse! Am 1. Mai gilt es nicht nur gemeinsam zu feiern, sondern auch gemeinsam zu kämpfen.

Liebe Kolleginnen und Kollegen,
Das Kapital schlägt zu – schlagen wir zurück!!

das starke türkische Militär Griechenland zu einem starken Militär zwinge, und es fast täglich Grenzkonflikte mit der Türkei gäbe. Ein besonderes Augenmerk liege dabei auf Zypern, immer wieder seien verstärkte Manöver türkischer Marine vor Zypern beobachtbar.

Seitdem große Erdgasvorkommen im Süden vor der Küste Zyperns geortet worden sind, treten die geopolitischen und wirtschaftlichen Interessen deutlicher und sichtbarer hervor. Konzerne spekulieren bereits, welchen Kostenaufwand die Förderung zypriotischer Erdgasvorkommen bedeuten könnte imVergleich zu den möglichen Gewinnen, die daraus geschöpft werden könnten. Um die Ausbeutungsrechte wird gestritten. Die Entdeckung der reichen Erdgasvorkommen haben zu neuen Spannungen zwischen Südzypern und der Türkei geführt, die Türkei lässt in der Region Kriegsschiffe auffahren, um ihr Interesse zu untermauern.

Sollte die EU im Falle Zypern eine Eskalationspolitik betreiben, weiß sie nicht was sie anrichten kann oder die Opfer solcher Politik sind ihr als sogenannte Kollateralschäden egal bzw. kalkuliertes Risiko. Schon die Aufnahme Südzyperns in die EU ohne vorherige Lösung der Zypernfrage war ein Fehler, der die Instabilität der Region weiter einzuzementieren droht. Die Gier nach Rohstoffen und Profit, das Bestreben, sich im kapitalistischen Wettbewerb Vorteile zu sichern, kann dazu führen, dass dieser kalte Konflikt zu einem heißen Konflikt eskaliert. Das militärische Potential dafür ist überdimensional vorhanden. Auf der Strecke bleiben die betroffenen Menschen, auf deren Rücken der Konflikt ausgetragen wird.

Quellen:
Zeit Online und Spiegel Online 2013-04-25

Karl Schnell umtopfen!

Die Umvolkung im Hotel der Frau des Landespolitikers Karl Schnell von der strono-panischen FPÖ im Jahre 2013 ist schon lange weit vorgeschritten. Schon seit Jahren ist der populäre blonde Pinzga-Cicero auf Grund von Handgreiflichkeiten mit Hotelgästen aus der Fremde angekneckt, seine Augen wurden von jener Auseinandersetzung noch blauer, wenn man den Wahlplakaten trauen darf.
Ja, das waren Fremde, die ihm damals ihre Meinung sagten. Niederträchtige Niederländer, im Gegensatz zum vaterländischen Niedertrachtler, der seine Emotionen regelmäßig ebenso gut im Griff hat wie seine Fäuste. Aber es gibt auch die guten Fremden, etwa die fleissigen Küchenhilfen und die Putzen. Was die schlechten Ausländer (Hotelgäste) verfressen und versauen, zerdeppern und verdauen, kurz: vollschweindln, stellen im Auftrag des Hausvaters die guten Hotelgeister aus den Niedriglohnländern wieder her, reinigen und richten alles. Es hat sich bei ihnen sogar schon eine gewisse Routine eingestellt, die Arbeit ist ja meistens jeden Tag dieselbe.
Karl Schnell ist unter die Fremden geraten! Und das mitten in seiner Heimat! Und das mitten im Wahlkampf!
Wo er hinsieht Fremde, das Umvolk sozusagen, klar zu unterscheiden von Schnells eigenem Unvolk, das sich gern als Urvolk versteht, auch wenn es seine eigene Vergangenheit nicht kennt und nicht versteht. Und nicht zu verwechseln mit der heimischen Eulenpopulation von treuen FPÖ-WählerInnen, die man auch als Uhlvolk bezeichnen könnte. Das Uhlvolk, mit feinen bräunlichen Gefiederfarbeinsprengseln, im Besonderen rund um den Anus, wird wiederum dominiert von einem Thulvolk, noch selteneren Vögeln, im Schrifttum des Deutschen Ornithologenverbandes auch Thultölpel genannt. Das sind die, die 20 Jahre später wegen Jugend-Wehrsportübungen zurücktreten müssen, wenn man den Nachrichten aus dem Oberösterreichischen Glauben schenken darf.
Hat Schnells Frau einen Ahnenpass, ich meine einen, der gilt? Und Karl selbst? Wieviele Generationen muss man in Österreich leben, damit ihn Karl Schnell ausstellt? Was sagt er zu Strahovec (Strache), Hojac (Westenthaler, mit TE HA, wie gediegen), zu Sarrazin (der hat sich den Namen noch nicht ändern lassen)? Umzingelt von NeovolksgenossInnen, nennt Schnell die Dinge beim Namen. Seine prächtige, so richtig unverdorbene Eloquenz, sein treuherzig liebes G'schau, das direkte Schlüsse auf die Quantität der pro Tag durchführbaren Rechenoperationen in seinem Hirn zulässt, all das macht Karl Schnell so liebenswert.
Und weil nichts, was die Natur hervorgebracht hat gering geschätzt werden soll (noch dazu, wenn die betreffende Kreatur im Sinne von Geschöpf durch ethnisch toitsche Anlagen geådelt ist), darum soll man auch Karl Schnell pfleglich behandeln. Gerade jetzt im Frühjahr, wenn die Welt blüht und wächst, sollte auch das Salzburger Gebirgspflanzerl rechtzeitig, auf Sonn- und Mondphasen abgestimmt, in ein neues Topferl umgepflanzt werden. Vorsichtig, natürlich, das Wurzerl nicht beschädigend, und rein in das frische Nährstoffsubstrat, das mit edlen Auszügen aus dem Kuhstall ganz wie daheim riecht.
Höfts eam! Wer Schnell hilft, hilft doppelt.

aus eigenem Willen und nicht weil sie einsehen, dass etwas verletzend oder störend für eine andere Person war. Dabei wäre dies der einzige Weg um solche Konflikte zukünftig zu vermeiden.
Schauen wir uns einmal an was für Verhalten heute als falsch gilt. Zunächst einmal lässt sich feststellen, dass viele der Fälle die heute vor Gericht verhandelt werden nichts mit zwischenmenschlichen Konflikten zu tun haben. Es dreht sich viel eher um Taten, die niemanden persönlich betreffen (wenn schon das Eigentum von Personen), sondern um "Verbrechen", die gegen die Prinzipien dieser Gesellschaftsordnung verstoßen, so zum Beispiel Diebstahl, Schwarzfahren, unbezahlte Rechnungen usw. Also vor allem Taten, die von Leuten mit weniger Geld begangen werden.
Aber beeinträchtigen diese Taten wirklich dich persönlich, außer vielleicht in einem moralischen Sinne? Schadet es dir, wenn jemand im Supermarkt klaut, ganz egal ob er_sie kein Geld hat um zu bezahlen oder weil er_sie es nicht akzeptiert dafür zahlen zu müssen? Die einzigen Personen denen das wirklich schadet (Vorstandsvorsitzende, Bonzen, dein Chef...), merken es nicht mal weil sie sowieso so viel Geld haben, dass sie drinnen baden könnten! Praktisch alle Gesetze sind dazu da, Privateigentum und den Staat zu schützen und so zu garantieren, dass diese kaputte Welt so lange weiterläuft bis wir alle zu Grunde gehen.
Und überhaupt: Wurdest du jemals gefragt ob du allen Gesetzen zustimmst, ob du sie als die besten Rahmenbedingungen für dein Leben betrachtest? Wurdest du jemals gefragt ob es erlaubt sein soll leerstehende Häuser zu besetzen, oder ob das Besetzen von Häusern verboten ist und sie zur Profitmaximierung weiter leer stehen sollen? Uns wird beigebracht, dass das Gesetzbuch die perfekte Formel für unser Zusammenleben ist, dass es so wie es ist, am Besten für uns ist und ohne „eh nichts funktionieren" würde.
Aber was uns als Anarchist_Innen vor allem stört sind weder unfaire Gesetzt noch zu harte Strafen. Wir wollen weder ein gerechteres Gesetzbuch, welches die Reichen stärker besteuert, noch Richter die mehr Mitleid mit armen Leuten haben, denn wir wollen gar keine Justiz und gar keine Gesetze! Und da wir als Anarchist_Innen jegliche Zwänge ablehnen, lehnen wir auch Gesetze ab.
Anarchie bedeutet jedoch auch nicht ohne Vereinbarungen und Regeln zusammen zu leben. Wir wollen diese Vereinbarungen aber gemeinsam treffen. Eine freie Vereinbarung, welche wir als Grundlage für freie menschliche Beziehungen ansehen, wird von allen Beteiligten gemeinsam aufgestellt und alle Beteiligten haben ihr zugestimmt und sehen den Sinn dahinter. Somit kann diese Vereinbarung auch jederzeit widerrufen oder neuen Umständen angepasst werden. Ein Gesetz ist eine aufgezwungene, starre Regel, welcher wir gezwungen sind zu folgen und basiert somit auf Zwang, eine freie Vereinbarung hingegen auf Freiwilligkeit (und dem Einsehen einer Notwendigkeit).
Wir sind alle unterschiedlich und das ist gut so! Wozu brauchen wir feste Richtlinien nach welchen jede und jeder be- und verurteilt wird? Doch nur um diese Gesellschaft der Ausbeutung aufrecht zu erhalten. Einzig dazu, es den Herrschenden einfacher zu machen uns zu kontrollieren!
Konflikte und Meinungsverschiedenheiten werden heutzutage nur als etwas störendes angesehen. Als etwas, was den Alltag unterbricht und uns Zeit „raubt". Wie langweilig wäre das Leben jedoch, wenn alle die selbe Meinung hätten! Außerdem können wir aus Konflikten und der daraus folgenden Auseinandersetzung mit der anderen Person unglaublich viel lernen. Über uns selbst und unsere Fehler, über die Personen um uns herum und über unser Zusammenleben im Allgemeinen. Wir können an ihnen wachsen und Kraft aus ihnen schöpfen. Diese positiven Möglichkeiten die Konflikten innewohnen, werden uns durch den Justizapparat und durch die verinnerlichten Prinzipien des Bestrafens und des Verurteilens genommen.
Um dem zu entkommen gibt es aus unserer Sicht nur eine Möglichkeit: Die Justiz als Institution und in unseren Köpfen zu attackieren! Den Richter in unserem Kopf zu töten ist dabei der erste Schritt. Es reicht aber nicht, nur mit sich selbst im Reinen zu sein, wie es uns verschiedene Schwachsinnigkeiten wie der Buddhismus oder andere Religionen einzutrichtern versuchen. Befreiung ist ein gemeinsames Projekt! Um selbstbestimmt zusammenleben zu können müssen wir die Justiz aus unserem Leben vertreiben. Das passiert aber bestimmt nicht dadurch, dass wir darauf warten bis sich alle selbst „befreit" haben, sondern dadurch dass wir die Justiz und die dazugehörige Welt selbstbestimmt und direkt angreifen.
Diese scheint, da sie alles einschließt, erst einmal unangreifbar. Wie also können wir die Justiz angreifen? Jedes Denkmuster nach welchem wir andere be- und verurteilen, jede Autorität, von den Lehrern, zu den Sozialarbeitern zu den Bossen bis zu den Richtern ist ein Mosaiksteinchen des Justizapparats als Ganzem. Aber die Justiz besteht nicht nur aus Denkmustern oder verschiedenen Einzelpersonen, sie manifestiert sich auch, ganz offensichtlich für jede und jeden, in Dingen und an verschiedenen Orten, z.B. als Gebäude. Eines dieser Gebäude wird das neue Justizzentrum am Leonrodplatz sein. Jedes dieser Mosaiksteinchen trägt dazu bei und macht es möglich, dass Gesetze die uns einschränken existieren und dass es Menschen gibt die über die Leben von anderen Menschen entscheiden.
Also lasst uns zusammen den Bau dieses „in Beton und Glas gegossenen Kolosses der Herrschaft" verhindern!
Unsere Möglichkeiten sind grenzenlos!
Lasst uns die Revolte beginnen!

Strafen und bestraft werden

Am Leonrodplatz in Neuhausen soll ab 2014 das neue Justizzentrum gebaut werden. Dort sollen auf einer riesigen Fläche von 38.000 Quadratmeter alle bestehenden Staatsanwaltschaften und Gerichte Münchens zusammen gelegt werden.

Dieser Palast der Macht, der Wegsperrung und der Autorität wird bald, wenn wir den Bau nicht verhindern, einige der größten Illusionen unserer Gesellschaft beherbergen. Die „Sicherheit“, die „Gerechtigkeit“ und die „unabhängige Justiz“ sollen dort ein neues Zuhause bekommen. Wie es ausschaut, ein ganz normales Gebäude in einer ganz normalen Stadt wie München, wo alles staatlich geregelt und „sicher“ ist. Das Justizzentrum wird so normal erscheinen, weil wir die Prinzipien, die es verkörpert schon längst verinnerlicht haben. Es kommt uns komplett normal und richtig vor, dass es Menschen gibt die über andere urteilen. Von Kindesalter sind wir an Autoritäten gewöhnt, die unsere Handlungen beurteilen und uns bestrafen wenn wir etwas falsch machen. Über die letzten hundert Jahre haben sich dabei die Methoden der Justiz „Verbrecher_Innen“ zu bestrafen, genauso wie beispielsweise die Strafen in unserem familiärem Umfeld, geändert und der Zeit angepasst. Während man früher vielleicht den Hintern versohlt gekriegt hat, gibt es heute eine Woche Fernsehverbot; genauso wurden früher „Verbrecher_Innen“ öffentlich ausgepeitscht und verprügelt, während sie heute, dadurch dass sie in Zellen eingesperrt werden, jahrelang psychisch gefoltert werden. Aber weder das Hintern versohlen noch das Verprügeln und öffentliche Demütigen von „Verbrecher_Innen“ ist heute gänzlich verschwunden und das Grundprinzip, das Bestrafen von „falschem“ Verhalten ist das gleiche geblieben.

Für jede „falsche“ Tat gibt es heute eine zugehörige Strafe: Du hast gegen Regel xy verstoßen, jetzt wirst du so und so bestraft. Dabei geht es nicht um die persönliche Lage des Individuums (wobei der Richter uns die Strafe persönlich „anpassen“ soll), sondern darum, diese Taten genau so hart zu bestrafen, dass niemand auf die Idee kommt diese nachzuahmen (denn das würde ein ernsthaftes Problem für die Verteidiger_innen dieser Gesellschaft bedeuten), aber auch nicht so hart, dass es das Image des demokratischen Rechtsstaats zerstören könnte.

Jedoch versuchen wir auch bei zwischenmenschlichen Konflikten meistens nicht eine gemeinsame Lösung zu finden. Wir versuchen nicht der anderen Person zu erklären was uns persönlich gestört hat und warum uns das gestört hat, sondern beauftragen jemand, der nichts mit diesem Konflikt zu tun hat. Anstatt uns selbst mit dem Problem auseinanderzusetzen bestimmen wir eine Autoritätsperson wie Bullen, Eltern, Chefs oder Richter die unseren persönlichen Konflikte anhand von vorgefertigten Regeln oder Gesetzten für uns lösen soll. Aber sobald der Konflikt von unserem Leben getrennt wird, also irgendjemand anderes als wir selbst ihn lösen, geht es nicht mehr wirklich darum den persönlichen Streit oder Konflikt zu lösen, sondern darum Verhalten, welches in irgend einer Weise den geregelten Stand der Dinge ins Wanken bringen könnte, zu bestrafen um andere Personen abzuschrecken und die „Verbrecher_Innen“ wieder als funktionierende (Arbeits-)Maschinen ins System zurückzuführen.

Was jedoch treibt uns dazu unsere persönlichen Konflikte an fremde Personen, an Institutionen wie Gerichte auszulagern, damit diese sie lösen? Wozu brauchen wir Strafen? Um begangene Taten zu rächen? Zur „Wiedergutmachung“ des angerichteten Schadens? Oder bestrafen wir Menschen gar aus „gutem Willen“, damit die Person sich „bessert“? In diesem Fall bringt Bestrafen von als falsch angesehenen Verhalten nämlich sicher nichts. Selbst die Herrschenden geben zu, dass jemanden zu bestrafen diese Person sicherlich nicht davon abhält, das selbe noch einmal zu tun.

Falls wir wirklich an der Lösung eines Problems interessiert wären und nicht nur daran es zu unterdrücken und hinter Gefängnismauern zu verstecken, würden wir nicht bei jedem Konflikt nach einer Autorität (Eltern, Lehrer, Chefs, Vorgesetzte, Richter, Bullen,...) rufen, die diesen Konflikt für uns lösen, sondern viel eher versuchen, zusammen mit unserem persönlichem Umfeld den Streit zu klären. Das würde natürlich heißen, dass wir mehr Verantwortung für die Dinge übernehmen müssen, die um uns herum passieren und beispielsweise nicht einfach wegschauen, wenn wir beobachten dass jemand sexuell belästigt oder von Bullen kontrolliert wird.

Das am wenigsten sinnvollste um Konflikte zu lösen ist bestimmt einfach ein vorgefertigtes Schema anzuwenden; ein Gesetz nach dem Muster, du hast dieses und jenes falsch gemacht, dafür wirst du so und so bestraft. Wir würden ja auch nie auf die Idee kommen so unsere persönlichen Konflikte zu lösen (du hast das dreckige Geschirr nicht abgespült, jetzt musst du 10 Tage bei Licht schlafen; du hast mich durch die und die Sache persönlich verletzt, jetzt darfst du deine Wohnung für die nächsten 2 Wochen nicht verlassen...). Strafen mögen manchmal dazu beitragen, dass Menschen bestimmte Sachen nicht mehr machen (oder aber viel wahrscheinlicher: diese Sachen heimlich machen), aber wenn dann nicht